

Predigt über Hesekiel 2, 1-5(6+7)8-10; Neue Reihe II

Sexagesimae, 16.02.2020, Eröffnungsgottesdienst der Visitation, Ispringen

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.
Der Predigttext wird während der Predigt gelesen.

Ihr Lieben,

im Jahr 622 vor Christus hatte er das Licht der Welt erblickt. Er gehörte zum Volk Israel und lebte in Jerusalem. Er war Priester geworden, so wie sein Vater. Damit gehörte er zu den angesehenen und wertgeschätzten Menschen in seiner Stadt. Ja, glücklich verheiratet war er auch, aber nur kurze Zeit. Denn als er 25 Jahre alt ist, im Jahr 597 vor Christus, da erobert der babylonische König Nebukadnezar die Heilige Stadt Jerusalem; er plündert, er zerstört Bauwerke, er zerstört Leben, auch das Leben von Hesekiels Frau.

Die sogenannte Oberschicht der Jerusalemer Bevölkerung wird gefangengenommen und abtransportiert. – Solche Gefangenentransporte gab es schon sehr früh!

Hesekiel und weitere vier bis fünf Tausend Menschen werden nach Babylonien verschleppt. Dort aber dürfen sie gut und gesichert leben (*Hesekiel bekommt sogar ein Haus!*), wenn sie sich denn den Gepflogenheiten des Landes anpassen und sie übernehmen. Gesellschaftliche Gepflogenheiten und Regeln, moralische Anschauungen, religiöse Ansichten und die Verehrung vielerlei Götter, - ja, wenn sie sich als Israeliten von ihrer Vergangenheit lösen und neue Wertmaßstäbe und neue Inhalte für ihr Leben übernehmen, dann soll es ihnen im fremden Land wohl einigermaßen gut gehen.

Aber sich lösen, das müssen sie schon. Der eigenen Vergangenheit und der eigenen Identität, d. h. der eigenen Volkszugehörigkeit und der eigenen Gotteszugehörigkeit – alledem müssten sie eine klare Absage erteilen, wenn es

ihnen denn im fremden Land gut gehen soll. Die Alternativen wären Repressalien der übelsten Art, Versklavung und Frondienste, Hunger und medizinische Nullversorgung.

Also machen sie unter diesen Umständen das, was die meistens an ihrer Stelle wohl auch machen würden: Sie wenden sich ab von den Inhalten ihres bisherigen Lebens, sie kündigen ihrer israelitischen Tradition die Treue.

Das fällt ihnen offenbar nicht schwer. Sie lösen sich einfach vom Alten und passen sich der neuen Zeit an. Sie vergessen, was einmal war und orientieren sich neu. - Da werden z. B. die alten Gebote Gottes gegen heidnische Lebensregeln der Babylonier ausgetauscht. Der alte Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der ihnen zeitlebens einzigartig gewesen ist, er wird von ihnen kurzerhand aus ihrem Lebensboot hinausgestoßen, damit die neuen babylonischen Götzen und Gottheiten darin Platz nehmen und den neuen Lebenskurs bestimmen können. – Fast möchte man jetzt schon sagen: Wie sich die Zeiten doch manchmal gleichen!

Einen unter den Deportierten sucht sich Gott aus, um sich selbst wieder bei seinem Volk in Erinnerung zu bringen. Einer unter ihnen soll zum Propheten avancieren; er soll zur Stimme Gottes werden und aufdecken und die Abtrünnigen zur Umkehr rufen. Der junge Hesekiel soll es sein. Seine Berufung zum Amt eines Propheten hat Hesekiel so erlebt:

„Und Gott sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir

reden. ..., und ich hörte dem zu, der mit mir redete. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu denen vielen, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt. Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!« Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist. ... Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs.“

Ihr Lieben, dieser Auftrag Gottes an seinen Propheten – heute würde man sagen: dieser Auftrag ist echt der Hammer. Wie sollte der junge Hesekiel diesem Auftrag jemals gerecht werden können? Was würden sie wohl mit ihm machen, wenn er sich im Auftrag Gottes ihrem Treiben und ihren neuheidnischen Gepflogenheiten entgegenstellt und sie mit den Worten Gottes als ein „Haus des Widerspruchs“ bezeichnen würde?

Würden sie ihm Recht geben, wenn er ihnen sagen würde, dass sie mit ihrer Art der Lebensführung und Lebensgestaltung dem Gott Israels permanent widersprechen? Würden sie dem Mann Gottes reumütig zustimmen, wenn er ihnen ihre harten Köpfe vorwerfen und sie auf ihre verstockten Herzen hinweisen würde?

Hesekiel wird von dem Gott seiner Väter und Mütter in ein Krisengebiet geschickt. In diesem Krisengebiet sprechen nicht die Waffen, sondern dieses Krisengebiet ist bestimmt von persönlichen Interessenskonflikten. Da ist einerseits Gott mit seinen Interessen und da ist andererseits eine Menschenmenge mit ihren ei-

genen Interessen. Und diese jeweiligen Interessen sind konträr, sie widersprechen einander, sie passen nicht zusammen und schließen einander aus. **„Ihr könnt nicht dem Gott Israels angehören und zeitgleich den babylonischen Götzen dienen. Ihr müsst euch entscheiden, auf welcher Seite ihr stehen wollt und nach wessen Vorgaben ihr euer alltägliches Leben gestalten wollt. - »So spricht Gott der HERR!« Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs.“**

Enttäuschung schwingt in diesen Worten mit. Enttäuschung über Menschen, für die er alles gegeben hatte: die er befreit hatte aus der Knechtschaft in Ägypten, die er begleitet und beschützt und versorgt hatte während einer 40-jährigen Wüstenwanderung und die er schließlich ins gelobte Land Kanaan gebracht hatte. – Hatten sie das alles vergessen? Waren Dankbarkeit, Gehorsam und Ergebenheit gegenüber ihrem Gott und Herrn so schnell aus ihren Herzen ausgelöscht worden? War ihnen das so leicht möglich, IHN aus dem Lebensboot rauszuwerfen und an seiner Statt heidnischen Götzen den Platz anzuweisen?

Offensichtlich geht das immer wieder sehr schnell. Ja, es ist es wohl manchmal ganz leicht, sich zu lösen, etwas hinter sich zu lassen, sich abzuwenden und unserem Gott und Herrn den Laufpass zu geben.

Hesekiels Lebenszeit und sein Auftrag fallen mitten hinein in ein Krisengebiet, in ein Konfliktfeld von einander widersprechenden Interessen. –

Ihr Lieben, mir stellt sich in diesem Kontext die Frage: Leben wir Menschen jemals in einem anderen Konfliktfeld als in diesem? Gottes Interessen für mein Leben und meine Interessen für mein Leben – kann da von Harmonie und Übereinstimmung geredet werden? Oder gibt

es da Konflikte, Widersprüchliches? Kann es vorkommen oder kann es sogar sein, dass wir uns öfter einmal lösen von dem, was Gott sagt und was er für uns hat aufschreiben lassen?

Doch ja, ich kenne solche Interessenskonflikte aus meinem Leben. Ich wüsste wohl so manches Mal, woran Gott natürlich seine Freude hätte oder was ihm eine Enttäuschung bereiten würde und oder was ihn sogar zornig machen könnte. Aber eigene Interessen setzen sich zuweilen durch. Und dann löse ich mich von meiner Bindung an meinen Gott und Herrn und wende mich ab von dem, was geschrieben steht.

Mir stellt es sich so dar, dass Hesekeil gut in unsere Zeit passt. Und sein Auftrag sieht vor: **Rede des Herrn Worte zu den Menschen, »So spricht Gott der HERR!« Sie gehorchen oder sie lassen es, entweder sie bleiben ein Haus, ein Volk des Widerspruchs gegen Gott, oder aber sie hören und gehorchen, erinnern sich an mich und nehmen die alte, über Generationen hin tradierte Beziehung zu mir wieder auf.**

Hesekeil rüttelt wach und stellt seinen Glaubensgeschwistern die Frage: Wie wollt ihr's halten? Wollt ihr euch in Babylon einrichten, losgelöst von unserem Gott, oder wollt ihr euch erneut binden an den Gott, der euch Leib und Leben geschenkt hat. – Oder anders gefragt, sagt Hesekeil: Wessen Interessen sollen maßgebend sein in eurer Lebensführung? Ihr habt die Wahl zwischen den heidnischen Gepflogenheiten Babylons oder des 21. Jahrhunderts, oder aber ihr besinnt euch dessen, was Gott, der Herr, von euch erwartet, im Babylonien oder im 21. Jahrhundert.

Ihr Lieben, diese prophetische Fragestellung beugt der Entfremdung vor, einer Entfremdung zwischen Gott und Mensch. Denn Entfremdung geschieht nur dort, wo einseitig die

Interessen des anderen nicht mehr in den Blick genommen werden. Entfremdung von Gott geschieht, wenn ich mich von seinen Interessen distanzieren bzw. meine eigenen Interessen über die Interessen Gottes stelle. Da geschieht eine Entfremdung, die wir alle seit vielen Jahren beobachten können.

Gott selbst nutzt im Krisenland der Interessenskonflikte nur die Möglichkeit der Prophetie, der Sprache, der Verkündigung. Die Entscheidung überlässt er immer wieder denen, die Ohren haben. –

Nun, ihr Lieben, ich heiße nicht Hesekeil, ich bin auch kein Prophet, aber ich hoffe doch sehr, dass ich uns heute die Botschaft des Propheten Gottes nicht schuldig geblieben bin. Das ist an dieser Stelle mein Auftrag. Alles andere und wie wir's halten wollen, das bleibt uns allen – jedem einzelnen von uns - gemeinsam überlassen. Amen.